

aktuell

Eine Beilage der Zeitung „reformiert“.

Gottesdienste und Anlässe

7. September, 19 Uhr

Abendgottesdienst mit gemütlichem Ausklang

Pfr. Volker Schnitzler
Ursula Jaggi, Orgel
Kollekte: Kirche weltweit

14. September, 9:45 Uhr

Gottesdienst

Pfr. Corsin Baumann
Ursula Jaggi, Orgel
Kollekte: Kirche Weltweit

21. September, 9:45 Uhr

Abendmahlsgottesdienst zum Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

Pfrn. Marianne Kuhn
Jeannine Stampfli, Orgel
Murgtal Chörl
Bettagskollekte (Mission 21)

28. September, 10 Uhr

Schürgottesdienst zum Erntedankfest

auf dem Hof der Familie Lucius Meier,
Schmidrüti, Kalcheggstr. 24.
mit Einsetzung der neuen Kirchenpfle-
gerinnen Yvonne Meier und Selina
Schwager anschl. Brunch-Teilete
Pfr. Volker Schnitzler
Ensemble Hannes Mäder
Kollekte: Mission 21

Alle bringen einen Beitrag zum Buffet
mit. Getränke stehen zur Verfügung.
Wenn möglich zur Müllvermeidung
eigenes Geschirr mitbringen.

5. Oktober, 9:45 Uhr

Gottesdienst

Pfrn. Marianne Kuhn
Paul Gächter, Orgel



Kraniche der Hoffnung © Foto Marion Schmager

Wie geht Hoffnung?

Gedanken über Sadakos Kraniche von Hiroshima

Die Origami-Falttechnik ist viele Jahrhunderte alt, ebenso wie das Motiv des Kranichs. Eine japanische Legende besagt: Wer 1000 Origami-Kraniche faltet, bekommt von den Göttern einen Wunsch erfüllt. 1000 Kraniche.

1955 begann Sadako aus Hiroshima, Origami-Kraniche zu falten. Sadako war zwei Jahre alt, als auf die beiden japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und am 9. August 1945 die ersten Atombomben fielen, die gezielt gegen Menschen eingesetzt wurden. Insgesamt 214.000 Menschen starben bis zum Jahresende 1945.

Sadako blieb scheinbar unverletzt. Damals wussten die Menschen in Hiroshima und Nagasaki noch nicht, dass die Strahlung, die von dieser Bombe ausging, noch das Leben der nächsten Generationen bestimmen würde. Als 12jährige erkrankte Sadako an Leukämie. Ihre Freundin erzählte ihr von der Legende. Sadakos Wunsch: Sie wollte ihre Krankheit besiegen. Sie wollte leben. Und so sass sie auf ihrem Spitalbett und faltete Kraniche. Es heisst, sie habe 1000 geschafft. Dann starb sie. In Wirklichkeit schaffte Sadako wohl nur 644 Kraniche. Doch dank ihrer Mitschüler wurde sie mit 1000 Kranichen beerdigt.

Um an Sadako und alle Atombombenopfer zu erinnern, wollten ihre Mitschüler ihr ein Denkmal errichten und begannen Spenden zu sammeln. Am 5. Mai 1958, fast drei Jahre nach Sadakos Tod, konnte das Denkmal errichtet werden. Es steht im Friedenspark mitten in Hiroshima – genau dort, wo die Atombombe niederging; und es wird „Kinder-Friedensdenkmal“ genannt.

Ihre Mitschüler gründeten dann den „Klub der Papierkraniche“. Noch heute kümmern sich die Mitglieder um Sadakos Denkmal. Immer wieder falten sie Kraniche, fädeln sie auf und ziehen sie zu Ketten zusammen. Diese Ketten hängen sie über das Denkmal, schicken sie an Atombombenopfer oder anderen kranken Menschen zur Ermutigung. Ausserdem senden sie die Kraniche an Politikerinnen und Politiker überall auf der Welt, um ihnen zu zeigen, dass sie Atombomben und Kriege verurteilen. So ist aus dem Klub dieser Kinder heute eine weltweite Friedensbewegung geworden.

Die Origami-Kraniche sind zu einem Symbol des Widerstands gegen den Atomkrieg geworden. Sadakos Wunsch nach Leben erfüllte sich nicht. Aber ihre Hoffnung wurde lebendig in der ganzen Welt. Ihre Hoffnung überlebte ihren Tod.

Hinter diesen Kranichen in den Händen sehe ich immer das Bild dieses Mädchens, das auf dem Weg zu ihrem Tod

mit seiner Hoffnung auf Leben auf ihrem Krankenbett sitzt und aus Papier Kraniche faltet. Ich habe dabei Worte des Apostels Paulus im Ohr: *„Das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung.“* (Römer 8,21-22)

Hoffnung ist kein Nichtwahrhabenwollen, kein Verdrängen einer schwierigen Gegenwart. Hoffnung ist vor allem etwas für die Gegenwart. Der Wert der Hoffnung richtet sich nicht nach dem, was in der Zukunft auf uns – möglicherweise – wartet, sondern wie sie mein Leben jetzt und hier beeinflusst. *„Denn wir sind gerettet auf Hoffnung hin. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?“* (Römer 8,24).

Hoffnung ist Leben gestalten, Erfahrung gestalten, etwas mit dem Schmerz anfangen. Hoffnung bedeutet auch, die Grenze des Persönlichen zu überschreiten und sich zu einem gemeinsamen Schmerz zu verbinden. Das Denkmal, das Sadako und allen Kindern, die Opfer der Atombombe wurden, gewidmet ist, trägt die Aufschrift:

„Dies ist unser Schrei, dies ist unser Gebet, um der Welt Frieden zu bringen.“

Herzlich, Euer Pfr. Volker Schnitzler

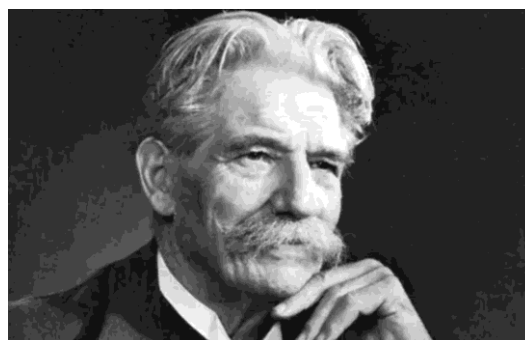


Bereit als neue
Kirchenpflegerin –
Vorstellung von
Selina Schwager

Mein Name ist Selina Schwager – Grüezi miteneand! Zusammen mit meinem Mann Marcel und unseren Töchtern Linnea und Flurina lebe ich auf unserem Hof im Ober Speck. Hier Bewirtschaften wir seit fünf Jahren einen Nebenerwerbsbetrieb mit Aufzuchttrindern, ein paar Weidebeef, drei Pferden, ein paar Hühnern und unseren Hofmaskottchen den Schottischen Hochlandrindern. Die täglich anfallenden Arbeiten führe ich meist selber aus. Mein Mann arbeitet auswärts und unterstützt mich in seiner Freizeit und bei Arbeitsspitzen, wie der Heuernte. Eine weitere wichtige und schöne Aufgabe sind unsere Kinder, um welche ich mich kümmere und welche gerne überall mit dabei sind. Sie haben dadurch die Möglichkeit, eine unbeschwerte Kindheit zu geniessen.

In meiner Freizeit liebe ich es, meinen Blumengarten zu pflegen und Zeit mit meinem Pferd zu verbringen. Die Natur, unser Zuhause und meine Familie bedeuten mir viel. Ich schätze die Ruhe und Schönheit um mich herum sehr. Über die gute Gemeinschaft im Pirg freue ich mich immer wieder. Als Teil der Kirchenpflege ist es mir möglich, einen Beitrag zu dieser lebendigen Gemeinschaft zu leisten. Ich freue mich auf die kommende Zusammenarbeit.

Bis bald, Selina



Zum 60. Todestag von Albert Schweitzer am 4. September 1965

Albert Schweitzer war Arzt, Theologe, Musiker und Philosoph – ein Mensch, dessen Leben von tiefem Mitgefühl und kompromissloser Hingabe an das Wohl anderer geprägt war. Seine Idee der „Ehrfurcht vor dem Leben“ durchdrang sein Denken und Handeln und steht bis heute als ethisches Leitbild für eine humanere Welt.

Als Orgelvirtuose und Bach-Kenner berührte er die Herzen, als Arzt rettete er Leben in seinem Spital in Lambarene, und als Denker inspirierte er Generationen zu mehr Verantwortung gegenüber Mensch, Tier und Natur.

Sein Einsatz für Frieden, sein unbeirrbarer Idealismus und sein Lebenswerk sind Ausdruck eines seltenen Geistes – der nicht nur dachte, sondern handelte.